№ 81. Freitag, den 5. April 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

11. Sitzung vom 3. April.

Es wurde heute der Antrag des Grafen Mirbach wegen der Währungsfrage an eine neu zu wählende Kommission von 15 Mitgliedern überwiesen. Der Gesetzentwurf über das Pfandrecht an Privateisenbahnen und Kleinbahnen und die Zwangsvollstreckung in dieselben wurde angenommen und der Gesetzentwurf wegen unentgeltlicher Uebereignung zweier Abschnitte des Berliner Tiergartens in Berlin an das Reich in einmaliger Schlußberatung genehmigt.

Nächste Sitzung Donnerstag: Gesetzentwurf über die Berliner Stadtsynode 2c.

Haus der Abgeordneten.

53. Sitzung vom 3. April.

Das Haus erledigte heut zunächst einige kleinere Vorlagen. Es folgt der Bericht der Kommission über den Antrag Knebel betreffend die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft in den Gebieten der Rheinprovinz und Westfalen, der von der Kommission abgelehnt worden ist. Dagegen wird eine Resolution vorgeschlagen, die Regierung zu Erwägungen darüber aufzufordern, ob nicht nachträglich außer den zur Hebung der Landwirtschaft im Osten in den Etat eingestellten Forderungen eine entsprechende Summe zur Hebung der landwirtschaftlichen und kleinen gewerblichen Betriebe in den Westprovinzen einzustellen seien. Die Vorlage wird nach kurzer Debatte erledigt.

Es folgt die Beratung des vom Herrenhause unverändert angenommenen Gesetzentwurfs betr. Entschädigung für Verluste durch Schweinekrankheiten.

Auf Beschwerde seines Vorredners erklärt Geheimrat Beyer, es seien an der Grenze alle Maßnahmen gegen Einschleppung der Schweineseuche getroffen. Die Vorlage wird ebenfalls angenommen. Darauf werden mehrere Petitionen erledigt und die Sitzung vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. April.

— Der Kaiser trat Dienstag in Begleitung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Hollmann die Reise nach Kiel an, wo er Mittwoch früh 8 Uhr eintraf. Er wurde auf dem Bahnhofe vom Prinzen Heinrich empfangen, begab sich zunächst nach dem königl. Schlosse, dann an Bord der „Hohenzollern" und wohnte später dem Stapellauf des Panzerschiffes „T" bei.

— Der Kaiser hielt in Kiel bei der Taufe des Panzerschiffes „Aegir" am Mittwoch etwa folgende Ansprache:

Ein Zeichen vaterländischen Fleißes nach angestrengter Arbeit der kaiserlichen Werft steht nunmehr mit diesem Fahrzeug vor uns, um seinem Elemente übergeben zu werden. Es soll nun eingeweiht werden in die Gefechtseinheit der deutschen Marine: „Du sollst dienen zum Schutze des Vaterlandes, du sollst den Feinden Trutz entgegen bringen und Vernichtung. Der alten germanischen Sage entsprechend sind die Namen der Schiffe, die zu der gleichen Klasse gehören, daher sollst du gleichfalls an die graue Vorzeit uns erinnern, an die gewaltige Gottheit. die von allen germanischen meerfahrenden Vorfahren angebetet und gefürchtet wurde, und deren gewaltiges Reich bis an den eisigen Nordpol und den fernen Südpol sich erstreckte, in deren Reich die nordischen Kämpfe ausgefochten, Tod und Verderben in das Land der Feinde gebracht wurde. Dieses großen Gottes gewaltigen Namen sollst du führen. Mögest du dich desselben würdig erweisen! So taufe ich dich auf den Namen Aegir!"

— Kaiserin Friedrich ist in Kronberg eingetroffen und hat in Schloß Friedrichshof Wohnung genommen.

— Fürst Bismarck hat auch an die Münchener Deputation, die am Dienstag empfangen wurde, eine Ansprache gehalten. Er sprach seine Freude aus, Münchener Bürger zu sein und als solcher sein Spatenbräu mit mehr bayerischem Bewußtsein und Genuß zu trinken. Sodann erörterte er das schnelle Einleben der Süddeutschen in das deutsche Reich, das schneller erfolgt sei, als er zu hoffen wagte. Jetzt sei ihm nicht bange, daß die Deutschen zusammen blieben; sie hielten zusammen, besonders wenn sie von außen angegriffen würden. „Wir sind immer miteinander im Kampf wie Eheleute, die miteinander unverträglich sind, aber sobald sich ein Dritter einmischt, wird die Sache so, daß er froh ist, wenn er mit heiler Haut davon kommt, und so ist es bei uns Deutschen auch gewesen; die französische Provokation war eine von Gott gesandte Wohlthat, die uns einig machte. Der Sieg, der uns verliehen worden, und daß er gemeinschaftlich erfochten worden und daß jeder sagen kann: ich war auch dabei und mit dem Blut meiner Landsleute ist das Reich auch gekittet worden, ist eine Gabe Gottes; Gott erhalte es so."

— Die Antwort des Fürsten Bismarck auf das Glückwunschtelegramm des Kaisers lautet: „Ew. Majestät lege ich meinen allerunterthänigsten Dank für Allerhöchstdero huldvollste Glückwünsche zu meinem Geburtstag in tiefster Ehrfurcht zu Füßen. Bismarck."

— Dem Empfange des Reichstagspräsidenten v. Buol und Spahn bei dem Kaiser sind nach dem „B. T." Besprechungen vorangegangen, die den beiden Herren die Gewißheit brachten, daß der Kaiser bei dem Empfange die Vorgänge im Reichstage, die ihm zu dem Telegramm an den Fürsten Bismarck Anlaß gegeben, in keiner Weise erwähnen werde. Die Herren waren vorher über die Art des Empfanges genau unterrichtet und glaubten deshalb keinen Grund zu haben, der Einladung nicht Folge zu leisten.

— In der Lippeschen Regentschaftsfrage hat dem „H. C." zufolge der Bundesrat gegen die vom Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe erneuerte Vollmacht für den bisherigen Lippeschen Bundesratsbevollmächtigten Kabinetsminister v. Wolffgramm keinen Widerspruch erhoben. Die Hauptsache ist aber die Stellungnahme des Lippe'schen Landtags zur Regentschaftsfrage. Eine Vorbesprechung darüber hat in der Vorwoche auf einer Versammlung der Landtagsmitglieder in Lemgo stattgefunden. Die Verhandlungen waren vertraulich und sollten diesen Donnerstag in Detmold fortgesetzt werden. Wie nach dem „Hann. Cour." verlautet, will die Mehrheit des Landtags gegen die Regentschaft des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe Einspruch erheben. Alsdann würde die Frage dem Bundesrate zur Entscheidung vorgelegt und nötigenfalls im Wege der Reichsgesetzgebung entschieden werden. Dabei würde voraussichtlich auch die Erbfolgefrage in Erwägung gezogen werden.

— Der neue Medizinaltaxen-Entwurf für die preußischen Aerzte enthält folgende allgemeine Bestimmungen: Im allgemeinen gelten die Sätze der Taxe in streitigen Fällen, wenn eine Vereinbarung über die Höhe des Honorars nicht getroffen wurde. Es sind Mindest- und Meistsätze für eine jede ärztliche Leistung festgestellt. Die niedrigsten Sätze kommen in Anwendung: 1) wenn die Ordnung der ärztlichen Honorarforderung im Konkursverfahren geschieht; 2) wenn nachweisbar Unbemittelte oder Armenverbände die Verpflichteten sind. Sie finden in der Regel Anwendung, wenn die Zahlung aus Staatsfonds, aus den Mitteln einer milden Stiftung, einer Knappschafts- oder einer Arbeiterkrankenkasse zu leisten sind.

— Mit dem Börsenreformgesetzentwurf wird der Bundesrat sich in der nächsten Plenarsitzung befassen, allerdings vorläufig nur, um ihn den betreffenden Ausschüssen zur Vorberatung zu überweisen. Die Ausarbeitung soll so gefördert werden, daß der Entwurf noch in der gegenwärtigen Tagung dem Reichstage vorgelegt werden kann.

— Das ländliche Fortbildungsschulwesen ist durch königlichen Erlaß vom Ressort des Handelsministers auf das des Landwirtschaftsministers überwiesen worden.

— Eine neuere Statistik giebt einen lehrreichen Einblick in die volkswirtschaftlichen Verhältnisse Preußens. Danach haben nur 300 000 preußische Staatsbürger ein Einkommen von mehr als 3000 Mk. Rund 2½ Millionen Preußen haben ein Einkommen zwischen 900 und 3000 Mk. Der Rest fristet sein Dasein von weniger als 900 Mark Einkommen, was bei 30 Millionen Einwohnern eine erhebliche Zahl von wirtschaftlich schwächsten Elementen giebt.

— Der wegen Gehorsamsverweigerung in Arrest genommene Füsilier Thröner vom Kaiser-Alexander-Regiment ist zu mehrmonatlicher Festungshaft verurteilt worden.

— Der Stationschef von Sadaani, von Keudell, begiebt sich Sonnabend auf speziellen Befehl des Kaisers zunächst nach Port Said und von dort nach Dar-es-Salaam. Derselbe übernimmt zunächst die Stellung eines Bezirkshauptmann in Lindi. Wie es scheint, ist Herr von Keudell für einen höheren Posten bestimmt.

— Der von dem Regierungsassessor Lindequist, als Vertreter der kaiserlichen Landeshauptmannschaft für das südwestafrikanische Schutzgebiet, mit dem Kapitän der Zwartbooi-Hottentotten, David Zwartbooi, ab-

Feuilleton.

Die Stimme des Blutes.

Roman von **A. Lütetsburg.**

3.) (Fortsetzung.)

Herr von Frohsdorf war inzwischen heimgeritten. Langsamen Schrittes ließ er sein Roß den duftigen Wald und Wiesenweg entlang traben, seinem in der Nähe der Stadt gelegenen, eine und eine halbe Stunde entfernten Landgute zu. Seine Stimmung war nicht die beste; er hatte einen anderen Ausgang seines Unternehmens erwartet und sich auf dem Hinritt zur Frau von Herwegh an dem Gedanken erfreut, daß nun bald wieder eine Herrin in seine verwaiste Wirtschaft Einzug halten und das Kind, das er längst als das seine betrachten gelernt, eine Mutter besitzen werde. Die Dame, welche er als seine Gattin heimzuführen gehofft, erfreute sich eines vorzüglichen Rufes. Sie galt für eine musterhafte Hausfrau, man rühmte ihren christlichen Sinn, ihre Liebesthätigkeit. Frau von Herweghs Name prangte unter allen Anzeigen von Wohlthätigkeitsvereinen.

Aber nicht diese Umstände hatten Herrn von Frohsdorf bewogen, seine Hand der schönen Wittwe anzubieten. Wenn auch seine Liebe auf immerdar der toten Gattin gehörte, so bedurfte sein Haus wieder einer Herrin und das Kind, dem die letzte Sorge seines geliebten Weibes gegolten, der Mutter. Lona war seit dem Tode der Frau, die sie so zärtlich geliebt und deren Sorge ihr das Leben zu einem Paradiese gemacht, vollständig verändert. Sie hatte Herrn von Frohsdorf sogar durch den ungewöhnlichen Ernst, den sie, im Gegensatz zu früher, an den Tag gelegt, große Sorgen verursacht, und deshalb war bald nach dem Tode seiner ersten Gattin der Wunsch in ihm lebendig geworden, dem Kinde eine andere Mutter zu geben.

Seine Wahl war auf Frau von Herwegh gefallen. Er hatte die alten Beziehungen wieder angeknüpft und fand willig Gehör. Die Herwegh'schen Vermögensverhältnisse waren ihm nicht fremd, aber weit davon entfernt, der jungen Wittwe einen Vorwurf aus denselben zu machen, fühlte er vielmehr Mitleid mit den einsamen Frauen, die ganz ein Spielball in den Händen gewissenloser Menschen gewesen waren.

In kurzer Zeit begann die noch immer schöne Frau einen ihm selbst befremdlichen Einfluß auf ihn auszuüben; immer frischer und fröhlicher ritt er den prächtigen Weg entlang, der zu dem wundervoll romantisch gelegenen Schlosse führte, immer befriedigter kehrte er heim, und seine verbesserte Stimmung brachte auch Leben in das Kind zurück, um dessentwillen er sich zuerst entschlossen, eine zweite Lebensgefährtin zu wählen.

Wie bitter hatte er sich getäuscht! Der Gedanke war ihm peinigend, und einen Augenblick trat sogar die Frage an ihn heran, ob er Recht gethan, den Bruch mit Frau von Herwegh so jäh herbeizuführen. Dann aber? Das Blut stieg ihm heiß in das Gesicht. Er schämte sich der selbstgestellten Frage. Das Bild der Verstorbenen war vor seinen Augen aufgetaucht und Vorwurf im Blick glaubte er sie vor sich zu sehen, der er die Sorge für Lona in die erkaltende Hand gelobt.

Herr von Frohsdorf zog den Zügel seines Rosses ein wenig an und es tändelte jetzt am Ufer des Flusses entlang. Dem Reiter wurde es leichter ums Herz. Er blickte nicht mehr in Gedanken vor sich hin, sondern ließ seine Augen über die herrliche Umgebung schweifen bis zu den Türmen und der vergoldeten Domkuppel der Stadt, die sich in duftiger Ferne klar von dem lichtblauen Horizont abhob.

Die ganze Natur atmete erquickenden Balsam, schwer neigten die blühenden Aehren ihr Haupt und ein leiser Wind, der ab und zu über die Ebene strich, schüttelte die letzten Tropfen von den Bäumen. Schneller und ungestümer brauste das Wasser des Flusses vorüber und indem Herr von Frohsdorf seinen Blick auf die krausen, schäumenden Wirbel warf, fühlte er selbst etwas vom Aufschäumen einer inneren Befriedigung.

Er hatte doch das Rechte gethan. Sich von seinem Liebling, von Lona trennen! Welcher Gedanke! Wie hatte er ihn nur einen Augenblick erfassen können. Er fühlte eine Art von Bitterkeit in sich aufsteigen, indem er der Frau gedachte, die dieses liebliche, unschuldsvolle Geschöpf das Kind einer ehrvergessenen Magd genannt. Sollte in der That nach einem urewigen Gesetze das Kind die Sünden der Eltern auf seine Schultern nehmen?

Herr von Frohsdorf lächelte, er schüttelte mit dem Kopfe.

„Nein — Gottlob nein!" kam es aufatmend von seinen Lippen und nun fühlte er sich erst frei von der bangen Sorge, die die häßlichen Worte unwillkürlich in ihm geweckt. So waren sie doch nicht ganz wirkungslos an ihm vorübergegangen.

Er ließ jetzt sein Pferd ausgreifen und kaum eine halbe Stunde später warf er dem Stallknecht, der seinen Herrn vor der Rampe des Hauses erwartete, die Zügel zu. In demselben Augenblick kamen flüchtige Füßchen, die kaum die Stufen zu berühren schienen, die Treppe herab.

„Papa, Papa!" jauchzte es.

Zwei weiche, warme Arme umschlangen Herrn von Frohsdorfs Nacken, zwei frische, rote Lippen suchten die seinen. Zärtlich fuhr seine Hand über das dunkle, wellige Haar des lieblichen Kindes.

„Lona — wir bleiben zusammen!" kam es unwillkürlich über seine Lippen.

Das Kind sah ihn mit den großen Augen fragend an — es verstand die Worte nicht.

„Wo warst Du so lange, Papa?"

Vorübergehend huschte eine Wolke über seine Stirn. Dann lächelte er und sagte, ihre kleine Hand durch seinen Arm ziehend und sie die Treppe hinanführend:

„Ich werde Dich nun nie mehr einen ganzen Nachmittag allein lassen, mein Liebling. Was hast Du getrieben?"

„Gelernt, Papa, und gespielt. Mademoiselle ist mit mir zufrieden gewesen. Frage sie, ob ich nicht sehr, sehr fleißig gewesen bin."

Herr von Frohsdorf plauderte noch ein halbes Stündchen mit Lona, dann hieß er sie sich zur Ruhe begeben. Sie folgte willig seinem Gebot. An der Thür angelangt, kehrte sie noch einmal zurück, ihren Gute Nacht-Gruß zu wiederholen.

„Das Kind einer ehrvergessenen Magd," flüsterte er unbewußt. Es quälte ihn förmlich, daß er diesen Worten eine solche Bedeutung beimessen konnte. Waren sie doch nichts weiter als ein Vorurteil! Und dennoch erinnerte er sich in diesem Augenblicke lebhafter als je der Stunde, in der seine verstorbene Gattin das Kind im Waisenhause unter einem Dutzend anderer ausgesucht, weil es so bleich und düster ausgesehen und ängstlich im Hintergrunde ge-

geschlossene Schutzvertrag vom 19. Januar 1895 hat, wie in dem Deutschen Kolonialblatt mitgeteilt wird, die Genehmigung des Kaisers erhalten. Zum Kommissar der Aufsichtsbehörde ist für die Rheinische Handelsgesellschaft gemäß der Gesellschaftssatzungen der Wirkliche Legationsrat und vortragende Rat in der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amts Hellwig bestellt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Budapester Attentat auf das Hentzi-Denkmal wird als die That mehrerer Individuen und zwar nationaler Ultras angesehen. Die Meldung, daß die Persönlichkeit, welche das Attentat gegen das Hentzi-Denkmal verübte, verhaftet sei, ist unrichtig; bisher ist Niemand verhaftet worden. Der Minister des Innern hat für die Entdeckung der Thäter eine größere Belohnung ausgeschrieben. Blätter der verschiedensten Parteirichtungen verurteilen auf das Schärfste das Attentat und bezeichnen es als die That eines Narren oder unreifen Burschen.

Kardinal Schönborn ist nach vierwöchiger Abwesenheit aus Rom nach Wien zurückgekehrt. Er hatte im Namen des österreichischen Episkopats die Hilfe des Papstes gegen den antisemitischen niederen Klerus angerufen. Der Kardinal soll vom Papste die Gewißheit erhalten haben, daß sich der österreichische Episkopat im Kampf gegen den Antisemitismus auf die Autorität des Papstes stützen kann. In den nächsten Tagen wird in dieser Angelegenheit eine Bischofs-Konferenz unter Vorsitz des Kardinals stattfinden.

Rußland.

Der General Gregoriew ist zu achtjähriger Zwangsarbeit in Sibirien wegen Verkaufs militärischer Pläne an Oesterreich verurteilt worden.

In Warschau wurden zwei Polen katholischen Bekenntnisses zu hohen Stellen berufen, und zwar der General Lupowicki zum Kommandeur der Garde-Division in Petersburg und Wilrawski zum Kriegsdirektor im Volksdepartement.

Frankreich.

Gegen Spionage will die französische Regierung die Todesstrafe einführen. Derselben soll von Militärpersonen verfallen, wer, sei es einer fremden Regierung oder irgend einer Person, die im Interesse einer fremden Regierung handelt, Gegenstände, Pläne, Schriftstücke, Dokumente und Auskünfte ausliefert oder mitteilt, deren Geheimhaltung für die Landesverteidigung oder die Sicherheit des Staates dem Auslande gegenüber von Wichtigkeit ist. Auch bei Zivilpersonen steht die Todesstrafe auf die Mitteilung von Plänen, Schriftstücken, Auskünften u. s. w. an den „Feind" oder an seine Agenten — also in Kriegszeiten —, für Beamte aber, die durch solche Mitteilung anvertrauter Pläne, Schriftstücke u. s. w. Verrat üben, auch in Friedenszeiten. Die übrigen Bürger sind für dieses Verbrechen mit Zwangsarbeit bedroht.

Belgien.

Die Gefahr eines Generalstreiks aus Anlaß des neuen belgischen Gemeindewahlgesetz scheint beseitigt zu sein. Defuisseaux erklärte im Namen der sozialistischen Gruppe, der Generalrat habe in Uebereinstimmung mit den sozialistischen Deputirten beschlossen, daß kein Grund vorliege, einen Generalstreik hervorzurufen, es sei einzig und allein nötig, zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts die Propaganda zu organisiren. Er hoffe, die Regierung werde angesichts dieser Entscheidung sich geneigt zeigen, einen Vergleich anzunehmen. Der Minister des Innern de Burlet schlug vor, den Beschluß der Beratung des Gemeindewahlgesetzes zu verschieben, um der Kammer Gelegenheit zu geben, von den Amendements Kenntnis zu nehmen. — Man nimmt nun an, daß die Regierung einige Zugeständnisse machen und nicht von vornherein alle Amendements verwerfen werde, die zu dem Kommunalwahlgesetz eingebracht werden dürften.

Schweden und Norwegen.

Die Bildung eines norwegischen Geschäftsministeriums soll jetzt versucht werden, nachdem der König es abgelehnt hat, sich wieder mit der Linken in Verbindung zu setzen. Dieser Versuch findet aber entschiedenen Widerspruch. Die Grundlage des Vorschlags war, die Streitfrage für jetzt bei Seite zu lassen und die Budgetpositionen für die Konsulate und diplomatischen Vertretungen, darunter die Wiener Gesandtschaft, wie im Jahre 1892 zu bewilligen. Die Blätter der Linken sprechen die Meinung aus, der Versuch zur Errichtung eines Geschäftsministeriums werde erfolglos bleiben; ein solches sei eine Unmöglichkeit, da die Partei der Linken nicht Willens sei, es zu akzeptiren.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz wird der „Times" aus Hongkong gemeldet: In Canton werden 3000 Freiwillige für die Verteidigung der Provinz Kwangtung ausgehoben; die Kosten für das Korps sollen durch eine Haussteuer, welche jetzt erhoben wird, aufgebracht werden. — Die Wunde Lihungtschangs heilt gut; man hofft, daß der Patient in einigen Tagen vollständig hergestellt sein wird; alsdann werden die Unterhandlungen mit den japanischen Bevollmächtigten wieder aufgenommen werden.

Amerika.

Die Lage auf Kuba wird neuerdings wieder zu beschönigen gesucht. Aus Madrid wird eine Depesche des Generalgouverneurs von Kuba verbreitet, wonach der Aufstand auf die Provinz Santiago begrenzt sein soll, wo General Lachambre verschiedene Rekognoszirungen vorgenommen habe, ohne auf die Aufständischen zu stoßen. Letztere hätten sich in die Berge zurückgezogen und erwarteten dort Hilfe, die Küsten würden aber von den spanischen Truppen scharf überwacht. — Die Thatsache bleibt aber bestehen, daß die spanischen Truppen mehrfache Niederlagen, durch die Aufständischen erlitten haben.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 4. April. Das Wasser der Weichsel steht noch immer bis nahe an die Stadt. Ländereien und Gärten sind unter Wasser, sodaß an ein Bestellen des Landes noch lange nicht gedacht werden kann. Viele der Grundbesitzer meinen, daß eine Bestellung überhaupt unnötig ist, da das Johanniwasser ihre Arbeiten doch wieder vernichtet. Die Ländereien sind somit an der Weichsel ganz wertlos, wenn sie nicht als Holzlagerungsplätze benutzt werden. Das letztere aber war im vorigen Jahre nicht der Fall und da die Geschäfte in diesem Sommer nicht bedeutend werden, so ist auf einen Ertrag des Landes nicht zu rechnen. Im vorigen Jahre haben die Besitzer der Ländereien, welche sie nicht verpachtet hatten, keine Einnahme gehabt. Die Pächter aber haben noch Geld zahlen müssen und doch nichts geerntet.

Fordon, 1. April. Der Dammrutsch am rechten Ufer der Weichsel unmittelbar hinter der Brücke ist doch gefährlicher, als es zuerst schien. Nach dem Urteil von Sachverständigen werden wohl noch drei weitere Pfeiler angebaut werden müssen, wenn ähnliche Fälle vermieden werden sollen. — Der Bezirks-Ausschuß hat die von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossene Erhebung von 128 Proz. der Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer bestätigt.

Dirschau, 2. April. Ein jäher Schreck durchfuhr heute die Beamten der hiesigen Eisenbahnstation sowie auch die auf den Bahnsteigen befindlichen Reisenden, als der Nachtschnellzug in voller Geschwindigkeit den hiesigen Bahnhof durchfuhr. Es lag eine Störung in der Luftbremsleitung vor, jedenfalls war der Gummischlauch, welcher die Maschine mit der Luftleitung der Wagen verbindet, verstopft, und konnte der Lokomotivführer in Folge dessen den Zug nicht bremsen. Erst jenseits der Eisenbahnbrücke konnte der Zug durch Anwendung der Notbremse zum Stillstand gebracht werden und mußte zurückdrücken.

Danzig, 3. April. Eine Reifeprüfung, wie sie wohl sehr selten vorkommt, hat gestern Nachmittag im hiesigen Realgymnasium zu St. Johann stattgefunden. Der ehemalige Hoboist Drews aus Königsberg, welcher dort nur die Volksschule durchgemacht hat, hatte 12 Jahre als Fagottbläser in der Kapelle des hiesigen 128. Infanterie-Regiments gedient und während dieser Zeit durch eisernen Fleiß sich so weit wissenschaftlich vorgebildet, daß er vor einem Jahre nach dem Abgang vom Militär die Reifeprüfung für die Prima eines Realgymnasiums hier ablegen konnte. Gestern bestand er nun auch die Abiturientenprüfung. Herr Drews widmet sich jetzt auf der technischen Hochschule zu Charlottenburg dem Studium der Baukunst.

Tilsit, 2. April. Zu dem durch das Verbot der Aufführung der „Weber" seitens des bisherigen Polizeiverwalters herbeigeführten „Polizei-Konflikt" wird heute berichtet: Stadtrat Witschel, welchem die Polizeiverwaltung durch Herrn Ober-Bürgermeister Thesing vorläufig abgenommen war, hat auf Verlangen des Regierungspräsidenten in dies Amt wieder eingesetzt werden müssen. Gestern wurde in einer außerordentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung zunächst in geheimer Sitzung über diese Sache beraten, dann in öffentlicher Beratung folgender Beschluß gefaßt: „Die Stadtverordnetenversammlung zu Tilsit faßt aus Anlaß des Wechsels in der Leitung der Stadt-Polizeiverwaltung folgende Resolution: 1. Die Versammlung spricht dem Herrn Oberbürgermeister Thesing ihre Anerkennung dafür aus, daß er sich entschlossen hat, die Leitung der Polizeiverwaltung wiederum in seine Hand zu nehmen; 2. die Versammlung kann sich aber von dem derzeitigen Vorgehen des Herrn Oberbürgermeisters keinen Erfolg versprechen, obgleich sie die Rechtsauffassung desselben, daß er befugt sei, jeder Zeit die Verwaltung der Stadtpolizei selbständig zu übernehmen, durchaus teilt; 3. die Versammlung hält es deshalb in allseitigem Interesse für geboten, daß der Herr Oberbürgermeister die Verwaltung der Stadtpolizei, den Anordnungen des Herrn Regierungspräsidenten in Gumbinnen gemäß, wieder abgiebt, wenngleich sie sich mit der von Herrn Stadtrat Witschel geübten Handhabung der Stadtpolizeiverwaltung nicht einverstanden erklären kann." Nach der „Tils. Allg. Ztg." soll Herr Witschel zu Herrn Oberbürgermeister Thesing gesagt haben: „Es thut mir leid, daß ich, als Sie mir die Polizeigeschäfte abnahmen, Ihnen nicht mit dem Revolver in der Hand entgegengetreten bin."

Inowrazlaw, 2. April. Der schon seit anderthalb Jahren schwebende Antisemitenprozeß kam heute vor den Schöffen zum Austrage. Den 15 Angeklagten stehen 4 Verteidiger zur Seite; 21 Zeugen waren geladen. Der Zugang zum Zuhörerraum war nur durch Eintrittskarten gestattet. Den Angeklagten wird vorgeworfen, sich des Hausfriedensbruchs in folgender Angelegenheit schuldig gemacht zu haben. Am 28 September 1893 wurde im Schendelschen Saale eine Antisemitenversammlung abgehalten, in der der damalige Reichstagsabgeordnete Leuß einen aufreizen- Vortrag gegen die Juden halten wollte. Im „Kuj. Boten" war vorher bekannt gemacht, daß den Juden der Eintritt in den Saal nicht gestattet sei. Das Eintrittsgeld für die christlichen Besucher betrug 30 Pf. Es stellte sich später heraus, daß trotz des Verbotes mehrere jüdische Bürger teils im Vorzimmer, teils im Saale selbst erschienen waren. Die Anklage behauptet nun, daß dieselben nur deshalb in den Saal gedrungen seien, um durch Radau die Versammlung zu sprengen, ferner, daß die vier unter den Angeklagten sich befindlichen christlichen Maurer zu demselben Zweck gedungen worden seien. Die Beweisaufnahme stellte den Sachverhalt anders dar. Danach hat Leuß, der den Saal gemietet hatte, die Juden gar nicht zum Verlassen des Lokals aufgefordert. Da außerdem die jüdischen Besucher alle mit Einlaßkarten versehen waren, die sie in demselben Lokal für 30 Pf. gelöst hatten, und ihnen eine Teilnahme an dem Radau und den Thätlichkeiten des Abends überhaupt nicht nachgewiesen werden konnte, wurden sämtliche Angeklagte freigesprochen.

Posen, 3. April. Durch fortdauerndes Steigen der Warthe — sie hat bereits die Höhe von 4,70 Meter erreicht — ist ein Teil der Unterstadt überschwemmt. Der Verkehr wird teils durch Laufbrücken teils durch Kähne aufrecht erhalten. Die aus ihren Wohnungen in Folge des Hochwassers vertriebenen Familien werden in der Cholera-Baracke am Zentralbahnhof untergebracht. Man hofft, daß das Wasser am Abend zum Stehen kommt. Von Pogorzelice wird bereits ein Fallen des Wasserstandes um 12 Zentimeter gemeldet.

Lokales.

Thorn, 4. April.

— [**Der neue Kommandant**] von Thorn ist, wie wir bereits gestern gerüchtweise meldeten, Herr Oberst Frhr. v. Sell vom 6. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 49 in Gnesen.

— [**Personalien.**] Der Staatsanwalt Meyer in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Danzig versetzt worden.

— [**Zum Militärpfarrer**] für die hiesige Garnison ist Herr Vikar Zietarski von der St. Jakobskirche ernannt worden, an seine Stelle ist Herr Vikar Kuczynski in Graudenz berufen.

— [**Kollekte.**] Nächsten Sonntag (am Palmsonntag) wird in allen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Kollekte zum Besten des Provinzialvereins für Innere Mission abgehalten werden.

— [**Für Militäranwärter.**] Die Zahl der für das Jahr 1895 zum Vorbereitungsdienste für das Gerichtsvollzieheramt im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder zuzulassenden Militäranwärter ist bereits erschöpft.

— [**Ueber die Verschleppung der Einkommensteuer-Reklamationen**] wird in den „B. N. N. geklagt. Bis in das Jahr 1895 habe das Oberverwaltungsgericht noch an den Entscheidungen für das Steuerjahr 1892/93 zu thun gehabt. Ueber 7000 Beschwerden vom Jahre 1893/94 und alle des Jahres 1894/95 — es sollen 13 000 sein — harren noch der Entscheidung durch das Oberverwaltungsgericht. Dem Notstande müsse in der Art abgeholfen werden, wie es früher, als der Finanzminister die höchste Instanz bildete, geschah, daß schleunigst durch Hilfskräfte die rückständigen 20 000 Beschwerden in Steuersachen aus den Jahren 1893 und 1894 bis zum Schlusse de Kalenderjahres 1895 in der Hauptsache erledigt werden.

— [**Der Eisenbahnfiskus**] verlor am Sonnabend vor dem Oberverwaltungsgericht einen Rechtsstreit, welcher für den Fiskus einen Verlust von 50—60 Millionen Mark bedeutet. Einige Städte aus dem Osten hatten das auf die Städte entfallende Kreisabgabensoll auf den Haushalt übernommen und dann den Eisenbahnfiskus aus dem Einkommen aus den in Betracht kommenden Eisenbahnstationen voll zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen. Der Eisenbahnfiskus erachtete sich hierdurch für überbürdet, insoweit in dem Steuerbetrage ein Anteil des auf die Städte entfallenden Kreisabgabensolls enthalten ist. Nach fruchtlosem Einspruch erhob der Eisenbahnfiskus Klage, welche aber der Bezirksausschuß zu Ungunsten des Fiskus entschied. Die Revision des Fiskus hatte beim Oberverwaltungsgericht keinen Erfolg.

— [**Freundliche Wünsche**] scheinen in der kürzlich in Elbing abgehaltenen Provinzial-Versammlung des Bundes der Landwirte ausgetauscht worden zu sein. Der Schluß eines ausführlichen Berichts der konservativen „Elb. Ztg." lautet wörtlich:

„Sodann wies Herr Pfarrer Krause in humorvoller Weise, anknüpfend an die Worte des Herrn v. Puttkamer: „Wenn die Landwirtschaft im Kampfe mit dem Manchestertum unterliege, so müßten wir einen Strick nehmen und uns aufhängen," darauf hin, daß der Selbstmord eine schwere Sünde und vom moralischen Standpunkte aus nicht zu billigen sei. Wenn aber um jeden Preis gehängt werden müßte, so schlage er vor, die Prozedur lieber an den Anderen vorzunehmen.

— [**Durch Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten**] vom 3. d. Mts. ist die Verladung von Rindvieh, Schafen und Schweinen auf sämtlichen Eisenbahnstationen des Kreises Thorn wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche bis auf Weiteres verboten.

— [**Die Erneuerung der Lose**] zur 4. Klasse 192. preuß. Klassenlotterie hat unter Vorlegung der Vorklassenlose bei Verlust des Anrechts bis zum 16. April, Abend 6 Uhr, zu geschehen. Da der 16. April auf den Dienstag nach dem Osterfest fällt, so dürfte es sich empfehlen, recht bald die Einlösung zu besorgen, da durch die Feiertage ohnehin schon der Andrang in den letzten Tagen sich häuft und das Einlösen sehr leicht vergessen werden könnte.

— [**In der Thorner linkseitigen Niederung**] stehen wieder Wiesen und Aecker meterhoch unter Wasser, die Gehöfte sind überschwemmt, die Ställe haben geräumt und die Viehbestände auf den Höhen untergebracht werden müssen. So geht es der Niederung Jahr ein Jahr aus; jeder Eisgang, jedes Hochwasser bringt ihr unsäglichen Schaden. Die Besitzer kämpfen schwer mit dem Dasein und kein Jahr vergeht, in dem nicht einer oder der andere die ererbte Scholle verlassen muß. Die Notlage der Niederung wird auch allgemein anerkannt, und die Frage, wie ist hier zu helfen, ist vielfach ventilirt. Eine Eindeichung, die seit länger als 15 Jahren angestrebt wird, thut dringend not. Immer sind den Leuten Hoffnungen gemacht worden. Aufnahmen, Vermessungen haben stattgefunden, für jedes Jahr war der Deich in Aussicht gestellt, aber dabei ist es auch geblieben. Den Bemühungen des Herrn Oberpräsidenten ist es endlich gelungen, daß die Militärverwaltung 70 000 Mk., der Minister der öffentlichen Arbeiten 94 000 Mk, die Eisenbahnverwaltung 50 000 Mk. und der Minister der landwirtschaftlichen Angelegenheiten 20 000 Mk, als Beihilfe zu der Eindeichung in Aussicht stellten, während 100 000 Mk. die Niederung übernehmen wollte und 42 000 Mk. beim Provinzialverbande beantragt wurden. Der Provinzial-Ausschuß, der sich am 5. Februar d. J. mit dieser Angelegenheit beschäftigte, kam zu der Ansicht, daß die ihm unterbreiteten Unterlagen noch keine volle Klarheit verschaffen, um darauf hin eine bestimmte Stellung zu dem Antrage einnehmen zu können, und daß es deshalb notwendig erscheint, von dem Herrn Oberpräsidenten weitere Informationen, sowie das zur Klärung der erhobenen Bedenken erforderliche Material zu erbitten. So wird die Thorner linksseitige Niederung noch lange auf einen Deich warten müssen. Wie verlautet, wird nunmehr beabsichtigt, eine Vorstellung an den Kaiser zu richten.

— [**Besitzwechsel.**] Das Gut Tylice im hiesigen Kreise, bisher Herrn v. Gratczewski gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn v. Donimirski-Lissomitz übergegangen.

— [**Strafkammer.**] In der gestrigen Sitzung hatte sich das Dienstmädchen Pauline Doering von hier wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Sie stand im vorigen Jahre bei dem Baumeister Uebrick hieselbst in Diensten und betrat am 24. Dezember v. J. mit einem brennenden Lichte einen Stall, in welchem Kohlen, Holz und auch Stroh aufbewahrt waren. Bald darauf, nachdem sie den Stall verlassen hatte, brach in demselben Feuer aus, das den ganzen

---

blieben war, als alle sich herzugedrängt, die Aufmerksamkeit der fremden Herrschaft zu erregen. Ihm war Lona anfangs nicht sympathisch gewesen, aber als sein Weib mit dem warmen, großen Herzen ihm gesagt, daß gerade dieses Kind am ersten der Liebe und Teilnahme bedürftig sei, daß es vielleicht im Treiben der Welt untergehen würde, wenn es keinen Halt finde, während andere sich aufrecht erhalten könnten, da hatte er ihren Vorstellungen Gehör geben müssen; es wäre ihm unmöglich gewesen, ihren Worten Widerstand entgegen zu setzen.

Vorübergehend bereute er allerdings, sich dem Wunsche seiner Gattin nicht widersetzt zu haben, damals, als er gegangen war, sich von dem Herkommen des Kindes zu unterrichten. Was man ihm über Lona gesagt, war wahrlich nicht darnach angethan, ihn über die Wahl, welche seine Gattin getroffen, zu beruhigen. Aber schon war es zu spät zur Umkehr und — wahrlich, er hatte noch keine Gelegenheit gehabt, zu bereuen, daß Lona in sein Haus gekommen war.

Es war seltsam. In der ersten Zeit hatte das Kind in der fremden Umgebung eine grenzenlose Scheu an den Tag gelegt. Jede ihr bewiesene Liebkosung trieb Thränen in seine Augen. Lona saß meistens im Anschauen der schönen Frau versunken, welche sie, die seither von aller Welt verstoßen und hart beurteilt worden war, mit Güte und Liebe überhäufte, und es hatte lange gedauert, ehe sie die Wirklichkeit erfassen gelernt. Dann aber war plötzlich ein Umschwung erfolgt, ein Umschwung, so außerordentlich, so vollständig, daß von dem scheuen, trotzigen, furchtsamen Kinde auch nicht eine Spur übrig blieb. Nun konnte auch Graf Frohsdorf nicht minder als seine Gattin die Stunde preisen, wo dieses Kind nach dem alten Landhause gekommen war, die nicht selten drückende Einsamkeit zu einer der leidenden Gräfin wohlthätigen zu gestalten.

In der That hatte Lona den Beweis erbracht, daß alles, was man von ihr gesagt, niedere Verleumdung gewesen. Nie befleckte eine Lüge ihren Mund, nie machte eine schlechte Eigenschaft sich an ihr bemerkbar. Sie war offen, ehrlich, warmherzig, und ihr froher, heiterer Sinn übte die wohlthätigste Wirkung auf die Gräfin aus, deren Glück und Freude sie war.

Und gerade darum hatte Graf Frohsdorf sich durch die herzlosen Worte Frau von Herwegh's so peinlich berührt gefühlt. Es reizte ihn, daß es Menschen gab, die über den Liebling seines Herzens so urteilen konnten.

Nur mit Mühe beherrschte er die wiedererwachende schlechte Stimmung und legte sich frühzeitig zur Ruhe nieder. Am folgenden Morgen war sie überwunden. Er nahm Lona mit in den Garten und ihr liebliches Geplauder hielt jeden unfreundlichen Gedanken von ihm fern.

(Fortsetzung folgt.)

Stall einäscherte. Die Angeklagte war ferner beschuldigt, sich durch dieselbe Handlung gegen den § 368 Nr. 5 Str.-G.-B. vergangen zu haben, nach welchem derjenige bestraft werden soll, der mit unverwahrtem Lichte Räume betritt, in welchem feuerfangende Sachen aufbewahrt werden. Die Angeklagte wurde zu 30 Mk. Geldstrafe eventuell 6 Tagen Gefängnis verurteilt. — Ferner wurden verurteilt: der Käthner Samuel Katzmarski aus Lipowitz wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis, der Dienstjunge Peter Smigalski aus Wittkowo wegen Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängnis, der Arbeiter Nikolaus Piasecki aus Thorn und Max Huth ohne Domizil wegen Diebstahls zu je 9 Monaten Gefängnis. — Dem Knecht Stanislaus Gminski aus Dom. Papau wurde wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahnzuges eine 14tägige Gefängnisstrafe auferlegt. Er war am 14. November v. J. in dem Augenblicke, in welchem sich der Eisenbahnzug einem Ueberwege bei Wrotzlawken näherte, trotz des von der Lokomotive abgegebenen Achtungssignals und trotz des Warnungsrufes des Lokomotivführers über das Eisenbahngeleise gefahren. Die Folge davon war, daß der Wagen von der Lokomotive erfaßt und zertrümmert wurde. Der Angeklagte und die Pferde kamen, ohne Schaden zu nehmen, davon. — Der Kaufmann Karl Hiller von hier wurde von der Anklage des Betruges, dessen er sich gelegentlich des Geschäftsverkehrs mit Berliner Firmen schuldig gemacht haben sollte, freigesprochen. Das Verfahren gegen den Dienstjungen Anton Sieminiewski und den Arbeitersohn Stanislaus Sieminiewski aus Grzywna wegen Körperverletzung wurde eingestellt.

— [Koppernikus-Verein.] In der am 2. d. Mts abgehaltenen Monatssitzung des Koppernikusvereins wurde von den Antworten des Magistrats über die Nutzbarmachung des Museums und des Landesdirektors über die nachgesuchte Unterstützung der Arbeiten des Vereins aus Provinzialmitteln Kenntnis genommen; desgleichen von dem Austritt zweier Mitglieder. Ueber drei Meldungen zur Aufnahme fand die statutenmäßige Vorbesprechung statt. Ferner wurde für Ende Juni eine gemeinschaftliche Fahrt nach Posen zur Besichtigung der dortigen Altertümer und zur Erwiderung des vor 2 Jahren abgestatteten Besuches dortiger Vereine in Aussicht genommen. Eine Anzahl der anwesenden Mitglieder erklärten ihre Absicht, an dem Ausfluge teilzunehmen, mehrere in Begleitung ihrer Angehörigen. — Den wissenschaftlichen Vortrag hielt Herr Rabbiner Dr. Rosenberg über „Den Prediger Salomonis und Goethes Faust. Das biblische Buch, das auch den Namen „Das Buch Koheleth“ führe, habe durch seinen Inhalt vielfach Anstoß erregt, so daß man es aus dem biblischen Koran habe verbannen wollen. Es behandle die höchsten Probleme der Spekulation, die Fragen nach dem Ursprung des Uebels und nach der göttlichen Gerechtigkeit. Es leugne scheinbar die Weisheit, Güte und Gerechtigkeit Gottes; in Wirklichkeit führe es den Beweis, daß der Mensch dieselbe nicht erkennen, sondern nur glauben könne, und komme endlich zu dem Schlusse, daß alle Spekulation vom Uebel sei; der Mensch solle sich bescheiden, zu genießen, was das Leben biete, und sich dabei nach Gottes Geboten zu halten. Dieselben Probleme behandle Goethes Faust, und komme annähernd zu dem gleichen Schlusse. Auffallend sei die Aehnlichkeit des Gedankenganges, der Bilder und selbst des Ausdrucks an einer beträchtlichen Anzahl von Stellen, besonders in dem Prolog des Faust, in dem großen Monolog und in der Schülerszene. Bei Goethes Vertrautheit mit dem alten Testamente sei ein Einfluß des Koheleth auf den Faust wohl denkbar, so daß der Faust die kunstvolle Fassung des im Prediger etwas wild und verworren dargebotenen Gedankenstoffes sei. In der sich anschließenden lebhaften Besprechung wurde unter Anerkennung des Gemeinsamen der Versuch gemacht, den Unterschied der beiden Werke stärker hervorzuheben. Die schließliche Lebensweisheit des Koheleth sei materialistisch, etwa wie sie Mephistopheles vertrete, oder quietistisch, während Faust gerade um seines nimmer müden Strebens nach dem allgemeinen Besten erlöst werde und bei seiner Einsicht in die Vergeblichkeit der Spekulation doch auf das Streben nach Erkenntnis nicht verzichte.

— [Der Verein für vereinfachte deutsche Stenographie] hielt am Dienstag eine ordentliche Sitzung ab, in welcher ein reichhaltiges Programm erledigt wurde. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Lehrers Herrn Polsfuß über das Thema: „Die Reden Kaiser Wilhelms II. und die Stenographie.“ Ausgehend davon, daß unser ganzes politisches Leben durch die anregende Natur unsers Kaisers in eine viel lebhaftere Bewegung gebracht worden ist, suchte der Redner dann in der Folge nachzuweisen, welche eine hohe und ehrenvolle Aufgabe der Stenographie mit der Wiedergabe der kaiserlichen Reden erwächst. Bei den Reden des Kaisers habe man solche zu unterscheiden, die vorher beabsichtigt sind, und solche, die der Anregung des Augenblicks ihre Entstehung verdanken. Besonders nahm der Vortragende auf die beiden in jüngster Zeit gehaltenen und in der Presse vielfach erörterten Reden des Kaisers zu Königsberg und zu Thorn Bezug. Namentlich ist auch der Umstand viel besprochen worden, daß die Thorner Rede nicht im „Reichsanzeiger“ zum Abdruck gelangt ist. Letzteres suchte der Redner auf die einfache Thatsache zurückzuführen, daß diese Rede nicht vorher beabsichtigt gewesen sei und daher kein amtlicher Stenograph dazu beordert werden konnte, obgleich sich der Kaiser sonst auf den meisten seiner Reisen von einem amtlichen Reichstagsstenographen begleiten und von diesem seine Reden fixiren läßt. Darum ist von verschiedener Seite der Wunsch ausgesprochen worden, für die stenographische Aufnahme auch der kleineren improvisirten rednerischen Kundgebungen des Kaisers Sorge zu tragen. Wie berechtigt dieses Verlangen nach authentischer Wiedergabe der Kaiserreden ist, hat gleich wieder die Rede des Kaisers bei der Fahnenweihe am 18. Oktober v. J. gezeigt. Diese Rede ist bekanntlich in den verschiedensten Fassungen wiedergegeben worden, und hat deshalb die unbestätigt gebliebene Wiedergabe des wirklichen Textes der kaiserlichen Worte wieder Unruhe hervorgerufen. Der Satz, daß das, was nicht in den Akten steht, auch nicht in der Welt ist, kann auf Kaiserworte nicht angewendet werden. Nebenher wies Herr Polsfuß noch darauf hin, daß der berühmte Biograph des Fürsten Bismarck, von Poschinger, das Bedauern darüber ausgesprochen hat, daß nicht auch die kleinern gehaltenen Reden des Fürsten Bismarck stenographiert worden seien, da sie doch einen reichen Schatz von Weisheitsfunken und kernigem Humor enthalten. Wenn jetzt das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß nicht auch die Tischreden des Fürsten Bismarck stenographiert worden sind, und wenn das Verlangen nach stenographischer Wiedergabe auch der kleineren gehaltenen Reden des Kaisers erhoben wird, so ist das ein deutlicher Beweis für den hohen Wert der Stenographie in unserm heutigen öffentlichen Leben. Die Erfüllung dieser hohen und ehrenvollen Aufgabe möge der Stenographie für die Zukunft in noch viel ausgedehnterem Maße ermöglicht werden. — Zur Bestreitung der Kosten für die Häufigkeitsuntersuchungen wurden 10 Mark bewilligt. Zur Leitung der Uebungen, welche bis zum 24. d. Mts. ausgesetzt bleiben, wurden die Herren Brauer und Polsfuß gewählt; dieselben werden auch die im Mai stattfindenden Wettschreiben leiten. Den Schluß der Sitzung füllte die Besprechung über einen demnächst wieder einzurichtenden Unterrichtskursus aus.

— [Kaufmännischer Verein.] In der gestrigen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende zunächst den Rechenschaftsbericht des verflossenen Jahres, aus dem wir entnehmen, daß die vom Vorstande veranstalteten Vorträge und Vergnügungen sich eines lebhaften Besuches zu erfreuen hatten. Dem Kursus für Buchführung und Handelswissenschaft widmen die Herren Chefs nicht die erforderliche Aufmerksamkeit, es haben sich leider nur 10 Lehrlinge an demselben beteiligt. Es sind aus der Kasse 50 durchreisende Handlungsgehilfen unterstützt worden. Die Kasse schließt mit einem Bestande von 148 Mk. und einem Reservefond von 2415 Mk. ab. Bei der demnächst erfolgten Wahl sind die Herren D. Wolff zum Vorsitzenden, Stadtrat Fehlauer zum stellvertretenden Vorsitzenden, H. Löwensohn zum Rendanten, C. G. Dorau, Dekuszynski, Salo Lewin, S. Rawitzki und Georg Sternberg fast einstimmig wiedergewählt. Zu Kassenrevisoren sind die Herren Adam, Jacob Goldschmidt und D. Gerson gewählt.

— [Handwerkerverein.] Auf den heute Donnerstag Abend im Handwerker-Verein stattfindenden Vortrag des Herrn Gymnasialoberlehrer Entz über Pompeji machen wir nochmals aufmerksam.

— [Die hiesige Fleischerinnung] ehrte bei ihrem gestrigen Quartal in der Innungsherberge das Andenken an ihr verstorbenes Ehrenmitglied Herrn Georg Wakarecy durch Erheben von den Sitzen. Freigesprochen wurden 6, neu eingeschrieben 7 Lehrlinge. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Otto Schäffer und A. Wakarecy wurden wiedergewählt, ebenso das Gesellenausschußmitglied Julius Wisniewski. Der Bezirkstag für Westpreußen und Posen soll am 21. und 22. Mai hier in Thorn, voraussichtlich im Schützenhause, abgehalten werden. Einige Mitglieder haben sich, obgleich sie dazu verpflichtet sind, von der Trichinenkasse ausgeschlossen; dieselben sollen jetzt zwangsweise zur Leistung der Beiträge angehalten werden. Die Kasse schließt am 1. April mit einem Bestande von 409,80 M. ab. Zum Schluß vereinigte ein gemeinsames Abendbrot die Mitglieder.

— [Die Leitung der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz Nr. 61] hat Herr Kapellmeister Riek vom Inf.-Regt. Nr. 145 aus Metz übernommen.

— [Der Frühjahrsumzug] hat sich in diesem April recht umfangreich gestaltet; schon lange vor dem 1. April sah man die Möbelwagen bepackt durch die Straßen ziehen und noch immer sieht man dieselben in Thätigkeit. Eine große Umwälzung brachte hier zum Teil die Versetzung der Beamten des hiesigen Betriebsamtes.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] eine schwarze Schürze in der Schillerstraße; zugelaufen ein schwarzer Dachshund in der Jakobskaserne bei Herrn Sergeant Fiedler, vor drei Tagen ein Dachshund in der Bäckerstraße bei Herrn Tischlermeister Körner.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 5,45 Meter über Null.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. April.

			3.4.95.
Fonds: schwach.			
Russische Banknoten		219,30	219,50
Warschau 8 Tage		219,10	fehlt
Preuß. 3% Consols		98,80	98,80
Preuß. 3½% Consols		104,80	104,80
Preuß. 4% Consols		105,80	105,75
Deutsche Reichsanl. 3%		98,50	98,50
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,90	104,80
Polnische Pfandbriefe 4½%		fehlt	69,50
do. Liquid. Pfandbriefe		67,50	67,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		102,40	102,40
Diskonto-Comm.-Antheile		219,50	220,10
Oesterr. Banknoten		167,20	167,25
Weizen:	Mai	142,25	142,25
	Juni	143,25	143,25
	Loco in New-York	61¾	61¾
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	123,25	123,50
	Juni	124,25	124,50
	Juli	125,25	125,50
Hafer:	Mai	117-125	118-100
	Juni	118,00	118,50
Rüböl:	Mai	43,70	43,50
	Juni	43,90	43,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	53,80
	do. mit 70 M. do.	34,00	34,10
	Mai 70er	38,70	38,90
	Juni 70er	39,4[illegible]	39,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. April.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	53,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,00 „	—,— „
März	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 4. April 1895.

Wetter: Schneetreiben.

Weizen: bei kleinem Angebot fest, 120 Pfd. klamm 125 M., 125 Pfd. hell 132 M., 130 Pfd. hell 136 M., 134 Pfd. hell fein 138/9 M.

Roggen: bei geringem Angebot fest, 120 Pfd. 107 M., 125/6 Pfd. 104/10 M.

Gerste: stärker angeboten und nur zu etwas niedrigern Preisen verkäuflich, feine helle Qualität 118/20 M, feinste über Notiz, gute Mittelwaare 105 bis 110 M.

Hafer: etwas fester. gute Qualität 103/8 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 4. April 1895.

Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren auftrieben: 176 Pferde, 126 Rinder, 1230 Schweine, darunter 36 fette. Bezahlt wurde für fette Schweine 32—34 Mk., für magere 30—31 Mk. pro Zentner Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Friedrichsruh, 3. April. Obgleich Fürst Bismarck sich des besten Wohlseins erfreut, bedarf er doch nach den Strapazen der letzten Tage größerer Schonung. Es sind deshalb für die nächsten zwei Tage alle Empfänge abgesagt worden.

Rom, 3. April. Das Schreiben des Papstes an die englischen Katholiken, in Bezug auf die Vereinigung der englischen mit der katholischen Kirche, wird zu Ostern veröffentlicht werden.

Venedig, 3. April. Diebe schlichen sich Nachts in die Barfüßler-Kirche und stahlen die Hostien-Kapsel. Von den Thätern fehlt noch jede Spur.

Paris, 3. April. Aus Lyon wird gemeldet, daß die Studenten gegen das Sozialistenblatt „Peuple“ eine Manifestation veranstalteten, weil das Blatt in einem Artikel die Studenten auf das Gröblichste beschimpft hatte. Eine Gruppe von 500 Studenten war vor das Redaktionslokal gezogen und forderten die Redaktion auf, die rote Fahne einzuziehen. Bei dem nunmehr erfolgten Zusammenstoß wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Mehrere Studenten sind verwundet.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 3. April, 6 Uhr 30 Min. Heutiger Wasserstand der Weichsel 4,07 Meter.

Chwalowice, 4. April, 12 Uhr 20 Min. Wasserstand der Weichsel heute 3,90 Meter.

Warschau, 4. April, Nachm. 5 Uhr 16 Min. Wasserstand der Weichsel heute 3,89 Meter.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 4. April.

Breslau. Wie verlautet, habe dieser Tage ein schlesischer Magnat den Fürstbischof Dr. Kopp über seine Meinung über die Haltung des Zentrums im Reichstage bei der Abstimmung wegen der Bismarckehrung befragt, worauf der Fürstbischof geantwortet habe, daß er die Haltung des Zentrums sehr bedauere.

Madrid. Marschall Campos ist unter großem Jubel der Bevölkerung heute nach Kuba abgereist, die Einschiffung erfolgt in Cadix.

Paris. Die Regierungsvorlage über das Spionage und Ausweisungsgesetz ist mit wenigen Stimmen angenommen; in Zukunft sollen derartige Sachen an das Kriegsgericht verwiesen werden.

Graz. In dem Josephschacht sind 4 Bergleute verunglückt, 1 bis 3 Verwundete.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Trierer Geldlotterie. 13265 Baargewinne, **1 Million** 680000 Mk., **Hauptgewinne ev:** 500000 resp. 300000, 200000, 100000 Mk. 1/8 Originalloos 4,40 Mk. 1/4 8,80, 1/2 17,60, 1/1 35,20. Ziehung 8.—10. April
Königsberger Pferdelotterie | günstigste **Gewinnchancen** weil **weniger** Loose u. **mehr Gewinne. 10** compl. bespannte **Equipagen, 47** edle Ostpreuß. Pferde. **2443** massive **Silbergewinne.** Loose a 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., **Loosporto u. Gewinnliste** 30 Pf. extra, empfiehlt die Generalagentur von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** Kantstr. 2. Königsberger Pferdeloose sind vorräthig bei Herrn **Oskar Drawert.**



Am 2. April verstarb in Charlottenburg meine Tochter, Frau Oberstlieutenant

Emilie Engelhardt,

geb. **Drewitz.**

Frau **Johanna Drewitz,**
zugleich im Namen der anderen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 5. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes.

Heute früh 7 1/2 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante

Sophie Lesser,

geb. **Lichtenstein,**
im 88. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 5. April, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Brückenstraße 22, aus statt.

Die Beerdigung der Frau **Sophie Lesser,** geborene **Lichtenstein,** findet **heute Nachmittag 3 Uhr** vom Trauerhause, Brückenstraße Nr. 22, aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Die glückliche Geburt eines strammen Knaben zeigen hocherfreut an
Oskar Foerder u. Frau, geb. **Huch.**
Buchbindermeister.
Mocker, den 4. April 1895.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in diesem Jahre der zweite Osterfesttag auf den 15. April fällt, so findet der **Dienstbotenwechsel** am Dienstag, den **16. d. Mts.,** statt.

Hierbei bringen wir nachstehend die §§ 4 und 5 der Polizeiverordnung vom 17./12. 86. auszugsweise in Erinnerung:

„§ 4. Wer in den Städten seine Wohnung wechselt, ist verpflichtet, davon innerhalb 3 Tagen der Polizei-Verwaltung persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen.

§ 5. Zu den in § 4 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Miether, Dienstboten oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb 8 Tagen nach dem Ab-, An- oder Umzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigungen oder in anderer Weise von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben."

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark."

Thorn, den 2. April 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Auf dem Hofe der Gasanstalt kann

Bauschutt

abgeladen werden.
Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 5. April cr., Vormittags von 10 Uhr ab werde ich im Auftrage des Herrn Konkursverwalters **Goewe** im Geschäftslocal **Breitestraße 7** die Bestände an:

Lichte, Seife, Cichorien, Nudeln; eine Tischwaage, Getränke, einen Emmericher Kugel-Kaffee-Patentbrenner, Packpapier u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Herzogliche Baugewerkschule Holzminden
Sommer. 22. Ap. Wtr. 94/95
Wintr. 4. Nov. 976 Schüler.
Maschinen- und Mühlenbauschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Klavierspielen f. häusl. Festlichk. Klavierunterricht b. **H. Kadatz Wwe.** Mauerstr. 37. I.

Grosse Trier-Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: Mark **300,000; 200,000; 100,000** 2c. **baares Geld ohne Abzug;** Ziehung vom 8.—10. April cr.

Loose:	1/1	1/2	1/4	1/8
	Mk. 35,20	17,60	9,00	4,60

(Porto und Liste 30 Pfg.), empfiehlt, so lange der Vorrath reicht,
Die Hauptagentur: Oskar Drawert,
Altstädt. Markt.

Danksagung.

Seit drei Jahren litt ich an hartnäckiger Bartflechte, die mich im höchsten Grade belästigte und von der mich kein Arzt befreien konnte. Herr **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** an den ich mich schließlich wandte, kurirte mich binnen zwei Monaten von diesem gräßlichen Leiden durch bloßes Einnehmen [ohne Ausreißen der Haare], wofür ich diesem Herrn innigsten Dank ausspreche.

Gerresheim, Glasfabrik.

Carl Müller.

Zur Saat.

Hafer, Gerste, Erbsen, Lupinen, Gemenge, Wicke, Runkelrübensamen, Weiß- u. Rothklee, Tymothee, sowie alle Sorten Kleeabgänge gebe zu den billigsten Preisen ab.

H. Safian.

Alte Schulbücher

kauft
zu angemessenen
Preisen
und bittet
um Angebot
Thorn. **Justus Wallis.**

Ein tüchtiges, ordentliches

Mädchen für Alles

sucht per sofort
Frau Emma Uebrick.

Eine saubere, anständ. Frau zum Frühstücktragen kann sich melden bei **J. Dinter,** Schillerstraße 8.

---

1 Sattlergeselle und 1 Malergehilfe finden von sofort Beschäftigung bei
H. Schlösser in **Podgorz.**

Einen tüchtigen **Stellmachergesellen,** der auch Kastenbau versteht, verlangt von sof.
J. Borkowski, Stellmachermstr.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
A. Wohlfeil, Bäckermstr., Schuhmacherstraße.

Suche für meinen Sohn eine

Stelle als Lehrling

in einem **Colonialwaaren-Geschäft.** 15 Jahre alt, deutsch u. polnisch sprechend.
Krahn, Gasthausbesitzer, **Grondzow b. Radost.**

Hüte

zum **Waschen** und **Modernisiren** werden zu den billigsten Preisen angenommen.

Luise Fischer, Gerberstr. 23.

Mittelschullehrer **sucht** zum 15. April ein

gut möblirtes Zimmer,

event. mit Pension, in der Stadt oder Bromberger Vorstadt. Gefl. Adressen mit Preisangabe in die Exped. dieser Zeitung unter **L. 148** erbeten.

Issleib's Bonbons,

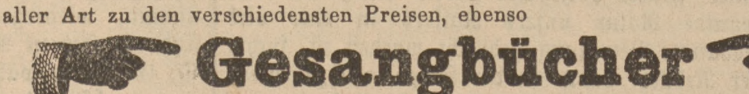
in Beuteln à 35 Pfge.
Adolf Majer, Droguerie, Breitestr., **C. A. Guksch,** Breitestr., und bei **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

Walter Lambeck, Buchhandlung.

Zu den bevorstehenden Einsegnungen bringe ich mein reichhaltiges Lager von

Confirmations-Geschenken

aller Art zu den verschiedensten Preisen, ebenso



in diversen Ausgaben und

Confirmations-Karten

in empfehlende Erinnerung.

Walter Lambeck.

„Zum schweren Wagner".

Vom heutigen Tage an gelangt der vorzügliche Stoff der **Unionsbrauerei München**

zum Ausschank.

Unionsbrauerei München.

Bestellungen

auf kleine und große Gebinde werden von heute an entgegengenommen.

Die Generalvertretung: **Erwin Wunsch,**
Grabenstraße 16.

Confirmanden-Anzüge

in jeder Preislage von **Tuch, Cheviot** und **Kammgarn.**

L. Stein, Seglerstr. 31.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt)

Versicherungsbestand am 1. März 1895: **676 1/2 Millionen Mark.**
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 269 1/2 Millionen Mark.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulstraße 20, 1, (Bromb. Vorst.)
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.



Katharinenstr. 7, II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserl. und in 1. Et. 3 Zimmer 2c., auch getheilt vom 1. April zu vermiethen. **Kluge.**

Altstädt. Markt 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage 7 gr. Zimmer u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster, Neustädtischer Markt 19.**

Freundl. Wohnung mit Wasserleitung für 300 Mk. vom 1. April zu vermiethen.
A. Kotze, Breitestraße 30.

1a.2.möbl.Zim.v.1.April z.v.Klosterstr.20. v.

---

1 frdl.Wohn.m.Schlafkab.z.v.Tuchmacherstr.10.

Zwei möbl. Zimmer

nebst Burschengelaß, 1. Etage, zu vermiethen.
A. Nehring, Gerechtestraße 1.

Mbl Zim. a. Cabinet z. v. Culmerstr. 25, part.

---

1 Zim., m. auch unm. z. v. Tuchmacherstr. 14.

Pensionäre

finden gute Pension **Gerberstr. 33, I.**

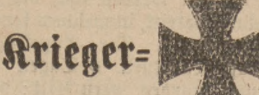
Strebel-Tinte, GERA

Zu haben bei **Justus Wallis,** Thorn.

Check-Verkehr. | Check-Verkehr.

Bernhard Adam,

Bank- und Wechselgeschäft,
Baderstrasse 28,
empfiehlt sich zum
An- und Verkauf von russischen Noten, allen Sorten Effecten, sowie zur Discontirung von Wechseln unter solidesten Bedingungen.



Podgorz und Umgegend.
Sonnabend, den 6. April cr., Abends 7 1/2 Uhr:

Vereins-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Zu den bevorstehenden

Confirmationen

halte mein **gediegenes Lager** in **Gesangbüchern, Gedichtsammlungen, Prachtwerken, einzelnen Dichtern, und sonstiger Litteratur,** sowie in **Karten, Sprüchen, Poesiealbums und sonstigen Gegenständen** bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Von heute ab findet der Verkauf v. Selterwasser, Saft 2c.

en gros & en detail

sowohl in meinem Comtoir, **Gerechtestraße 5** sowie **Seglerstraße 5** statt.

Stefan Reichel,

vorm. F. Gerbis.

Um mein Lager zu verkleinern

habe folgende Preise ermäßigt:

f. Jamaica-Rum
früher 1,25, jetzt Mk. 1,00,
f. Jamaica-Rum
früher 1,50, jetzt Mk. 1,25,
ff. Jamaica-Rum
früher 1,75, jetzt Mk. 1,40,
f. Cognac Vieux
früher 2,00, jetzt Mk. 1,60,
ff. Cognac Vieux
früher 2,25, jetzt Mk. 1,80,
ff. Alter Cognac
früher 2,50, jetzt Mk. 2,00,
Extra feiner Alter Cognac
früher 3,00, jetzt Mk. 2,50,
süsser Ungarwein
früher 1,50, jetzt Mk. 1,20,
Ruster Ausbruch
früher 1,75, jetzt Mk. 1,40,
Moselweine
früher 80, 90 u. 1,00, jetzt 65, 75 u. 80 Pf.
Preise verstehen sich excl. Flasche.

Packkammer für Colonialwaaren,

Altstädt. Markt 16.

Delicateß-Räucherschinken

empfiehlt **A. Kirmes.**

Margarine F. F.

von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld, in gleicher Güte wie gute Naturbutter, pro Pfund 70 Pfg.**

Cocosnussbutter,

pro Pfund 50 Pfg.
empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße.

כשר על פסח

ff. Honig. Sämmtl. Osterwaaren in bekannter Güte empfiehlt billigst
Wwe. Cohn. Schillerstraße 3.

Dienstag in der Nacht um 12 Uhr hat mich meine Frau, **Juliana Richert,** geb. **Jabs,** aus Grünfirch, bestohlen und mich böswillig verlassen, und warne ich hiermit einen Jeden, ihr auf meinen Namen etwas zu borgen. **Gottlieb Richert,** Hilfsweichensteller, Rudak.

Kirchliche Nachrichten

für Freitag, den 5. April 1895:

Altstädt. evangel. Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Abendmahlsfeier
Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Jacobi.
Orgelvortrag.

Evangel.-luth. Kirche.
Abends 6 1/2 Uhr: Passionsandacht.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Passionsandacht.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 6 1/2 Uhr.
Sonnabend, den 6. April, Vorm. 10 1/2 Uhr:
Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.